



**Gruppenbild mit edlem**

**Tretmobil:** Harald Lesch, Uwe Becker, Bernd Weber und Stefan Sander sind einige der Macher, die hinter der KiTaP Mühlengarten stehen. Foto: Hamacher

Ein nächster großer Meilenstein auf dem Weg zur Eröffnung der KiTaP am Mühlengarten ist im September die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Oldenburg. „Dort erfahren wir, wie sich die Stadt finanziell an dem Projekt beteiligt“, sagt Weber. Grundsätzlich habe die Stadt schon Unterstützung signalisiert, doch dann werden Fakten folgen. Ziel ist es, in dem Gewerbegebiet, in dem rund 3500 Beschäftigte in 120 Betrieben arbeiten, ein ganztägiges Betreuungsangebot zunächst für 8 bis 15 Kinder zu schaffen.

Fest steht, dass für die KiTaP ein neues Gebäude errichtet werden soll. Auch darüber ist man bereits mit der Stadt als Eigentümerin der Fläche im Gespräch. Errichtet wird das Gebäude in modularer Bauweise. „Wenn das Angebot also gut angenommen wird, sind wir auf Wachstum ausgelegt.“

Weber selbst hat in seinem Betrieb schon zwei Aspiranten auf jeweils einen Kindergartenplatz. Werbespezialist Stefan Sander hat aktuell keinen – „auch wenn wir inzwischen in jeder Abteilung zumindest eine Frau haben.“ Doch Sander hat noch einen ganz anderen Aspekt im Hinterkopf und schlägt in die gleiche Kerbe wie Malermeister Becker: „Die Verbindung von Familie und Beruf nimmt an Bedeutung immer weiter zu. Mit einem entsprechenden Angebot wächst die Attraktivität als Arbeitgeber“, sagt der Werbetechniker.

Außerdem könne eine solche Einrichtung helfen, mit außergewöhnlichen Situationen umzugehen. Wie wichtig das sein kann, hat Sander vor ein paar Jahren erlebt, als die Frau eines Mitarbeiters gestorben ist. „Plötzlich stand der Angestellte als alleinerziehender Vater da“, erinnert sich Sander.

Zwar habe er auch damals mit seinem Mitarbeiter eine für beide Seiten tragfähige Lösung gefunden. Doch die Möglichkeiten, die eine nahegelegene Kindertagesstätte bietet, seien auch in weit weniger dramatischen Situationen ein Riesenvorteil. ■

**Genossenschaft schnell Konsens**

Als die Idee einer gemeinsamen Betriebs-Kindertagesstätte etwas gereift und die ersten Mitstreiter gefunden waren, stand die Frage nach der Rechtsform der Betreibergesellschaft im Raum. Ein Gespräch mit Abteilungsleiter Harald Lesch vom Genossenschaftsverband Weser-Ems lenkte die Macher auf das Modell einer gemeinsamen Genossenschaft. „Erst hatten wir an einen Verein gedacht, doch die Flexibilität der Genossenschaft ist viel besser“, sagt Bernd Weber, Vorstandsvorsitzender der KiTaP Mühlengarten eG.

Was ihn und die anderen Gründungsmitglieder überzeugt hat: „Vieles ist von vornherein klar geregelt und muss nicht, wie bei einem Verein, erst selbst entwickelt werden“. Was Weber außerdem lobt: „Die Beratung durch den Verband in Oldenburg. Das hat alles gar nicht lange gedauert, dann hatten wir ein Modell, was genau auf unsere Anforderungen passte.“

„Wir bieten unseren angehenden Mitglieds-genossenschaften mehrere Beratungsbausteine in der Gründungsphase an“, erläutert Lesch, der beim Verband unter anderem für die Gründungsberatung zuständig ist. „Mit Hilfe einer unserer Berater wird dann das für die jeweilige Geschäftsidee passende Konzept ausgearbeitet.“

In den zurückliegenden Jahren erfreue sich die genossenschaftliche Idee wieder wachsender Beliebtheit in Weser-Ems – und das in ganz unterschiedlichen Bereichen. (ha)

www.gvweser-ems.de

**Mehr tun für die Mitarbeiter**

**Starke Idee im Kampf um Fachkräfte: In Oldenburg haben 14 Betriebe eine Genossenschaft gegründet. Ihr Ziel: Eine Kindertagesstätte, wo Mitarbeiter ihren Nachwuchs unterbringen können.**

Torsten Hamacher hamacher@handwerk.com

„Es wird künftig weniger um die letzten zehn Euro auf dem Gehaltsstreifen gehen, als viel mehr um die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter“, sagt Uwe Becker. „Die sogenannte Generation Y ist mobiler“, meint der Oldenburger Malermeister. Daher werde es immer wichtiger, Mitarbeiter längerfristig ans Unternehmen zu binden. Das gehe nach seiner Einschätzung weit über das Berufliche hinaus - hinein ins Private. Passen die Rahmenbedingungen, wächst die Bindung und die Mitarbeiter bleiben, sagt Becker. Weil er das weiß, hat er reagiert und ist der Genossenschaft „KiTaP (KinderTagesGroßpflegestätte) Mühlengarten eG“, als Mitglied beigetreten.

Deren Ziel: Die Gründung einer sogenannten Großtagespflegestätte im Gewerbegebiet Tweelbäke vor den Toren Oldenburgs. Offenstehen soll der Kindergarten vor allem dem Nachwuchs der Mitarbeiter, die bei den Betrieben im Gewerbegebiet arbeiten, aber auch weiteren Kindern in Oldenburg. Ein Novum in der Region – vor allem, weil kein einzelnes

Unternehmen hinter dem Projekt steht, sondern aktuell 14. Die Spanne reicht von Beckers Maler-Betrieb über andere Handwerksunternehmen, wie die Werbeexperten „Die Druckmacher“, und das Audi Zentrum bis hin zu Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich.

„Die Idee ist vor knapp einem Jahr entstanden“, sagt Bernd Weber. Eigentlich leitet er das Audi-Zentrum Oldenburg. Seit Kurzem sitzt er aber auch der Genossenschaft KiTaP Mühlengarten vor. „Unser Ziel ist es, den Kindergarten am 1. Juli kommenden Jahres zu eröffnen“, berichtet er. Dafür arbeiten inzwischen drei Ausschüsse auf Hochtouren. Besonders aktiv ist laut Weber das Gremium, das sich um die pädagogische Ausrichtung der künftigen KiTaP kümmert. „Die sehen sich derzeit verschiedene Einrichtungen an und vergleichen die Konzepte“, sagt Weber. „Die sind richtig Feuer und Flamme.“ Steht das pädagogische Konzept, kümmert sich der Bauausschuss um die Umsetzung. Parallel verhandelt der Finanzausschuss mit potenziellen Betreibern der Großtagespflegestätte.

**Kompakt:**

**Mitarbeiter binden:** Um sich als Arbeitgeber attraktiver zu machen, gründen in Oldenburg 14 Betriebe einen Kindergarten.

**Da ging noch was**

Das Meister-BAföG war 2013 beliebt wie nie, doch im Topf blieb ein Rest.

Seit Jahren steigt die Anzahl der Geförderten, 2013 waren es laut Statistischem Bundesamt 171 000. Trotzdem sind die finanziellen Mittel nicht ausgeschöpft worden: Von den rund 390 Millionen Euro, die für Darlehen eingeplant wurden, wurden lediglich 310 Millionen abgerufen. Die Finanzspritzen setzen sich zu 30,5 Prozent aus staatlichen Zuschüssen und zum Rest aus Darlehen zusammen, die die Kreditanstalt für Wiederaufbau vergibt. Die Rückzahlung erfolgt während der Fortbildungszeit und bis zu sechs Jahre danach zins- und tilgungsfrei und dann zu einem geringen Zinssatz. Wer seine Fortbildung erfolgreich besteht, wird dafür belohnt: Auf Antrag werden 25 Prozent des Restdarlehns erlassen. (mw)



Gefragt: Das Meister-BAföG Foto: MH - fotollia.com

**„Selbst bei null Zinsen für das Alter vorsorgen“**

**Trotz Niedrigzinsen setzt Signal-Iduna-Chef Ulrich Leitermann weiter auf die klassische Lebensversicherung.**

„Wir glauben an dieses Produkt, trotz aller Widrigkeiten und Verunsicherungen“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Versicherungsgruppe in Hamburg. Langfristige Sparvorgänge zur Vorsorge seien auch in Zeiten niedriger Zinsen sinnvoll. „Selbst wenn es keine Zinsen gäbe, wäre es wichtig, Geld fürs Alter zurückzulegen“, betonte Leitermann. Junge Menschen müssten angesichts sinkender Leistungen aus der staatlichen Rente zu langfristigen Sparen angehalten werden. „Als All-

finanzkonzern können wir nicht nur Versicherungen, sondern über unsere Tochtergesellschaften auch Bausparverträge, Fonds und Bankprodukte anbieten“, stellte der Signal-Iduna-Chef klar. Verglichen mit der Rendite anderer Anlageformen sei aber die aktuelle Überschussbeteiligung der Lebensversicherungen von 3,6 Prozent nicht unattraktiv, außerdem böten sie zusätzlich eine Absicherung für das Todesfallrisiko.

Während die Signal Iduna in der Lebens- und der Sachversicherungssparte ein Wachstum mindestens

auf Marktniveau schaffte, sanken die Einnahmen im Bereich Krankenversicherung um 1,2 Prozent. Als Ursache nannte Leitermann die Einführung des gesetzlich vorgeschriebenen Notlagen tariffs. In diesen Tarif wurden Versicherte umgruppiert, die sich in „vorübergehenden finanziellen Notlagen“ befinden. Signal Kranken und Deutscher Ring Kranken gehörten zu den beitragsstabilsten Versicherern im Markt, erklärte der Vorstandschef. 2015 soll es eine Beitragsanpassung unter zwei Prozent geben.



Erwartet moderates Wachstum: Signal-Iduna-Chef Ulrich Leitermann. Foto: Signal-Iduna

Der Jahresüberschuss der Gruppe nahm in 2013 um 17 Prozent auf 132,1 Millionen Euro ab. Ihre Beitragseinnahmen steigerte sie um 1,9 Prozent. Das Ergebnis der Signal Iduna 2013 sei durch Naturkatastrophen wie das Juni-Hochwasser stark belastet worden, sagte Leitermann. Insgesamt blicke die Gruppe aber auf ein gutes Jahr „mit Luft nach oben“ zurück.

Und wie sind die Prognosen für 2014? Im ersten Quartal erhöhten sich die Beitragseinnahmen um ein Prozent, die Aufwendungen für Versicherungsfälle stiegen jedoch um 2,8 Prozent. Für das gesamte Jahr erwartet Leitermann „moderates Wachstum“. Die Gruppe wolle zudem ihre Sparanstrengungen verstärken und Prozesse und Abläufe optimieren. (frö)

**„Das Gesetz trifft die Falschen“**

Fortsetzung von Seite 1.

Auf die Forderungen des Handwerks haben sich das EU-Parlament und der Rat nicht eingelassen: Wer nur ein einziges Mal im Jahr einen Kunden ansteuert, der 101 (bzw. bis 2015 50) Kilometer vom Firmensitz entfernt ist, muss die Lenk- und Ruhezeiten des Fahrers protokollieren.

Und das kostet Geld: „Ein nachträglich installierter digitaler Fahrten-schreiber kostet 2000 Euro und mehr“, sagt Benke. Außerdem müssen die Daten ausgelesen, datenschutzkonform gespeichert und später wieder gelöscht werden. Kein kleiner bürokratischer Aufwand, der da – trotz etwas verbesserter Handwerkerlaubnis – auch weiterhin auf die Unternehmen zurollt.

Was Tischlermeister Krüger vor allem ärgert: „Das an sich gute Gesetz, das die Mitarbeiter im Spedition- und Kurierdienstgewerbe schützen soll,

trifft das Handwerk, für das es gar nicht gemacht ist. Wir gehen doch mit unseren Leuten ganz anders um“, stellt Krüger klar. Das Gesetz zeigt nach Worten des Tischlermeisters vor allem eins: „In Brüssel sitzen zu viele Leute, die sich jeden Tag neue Schikanen ausdenken, die uns Handwerkern das Leben schwer machen“. Da der Unternehmer weder mit den aktuellen noch den künftigen Regelungen einverstanden ist, hat er gehandelt: „In unserem Fuhrpark haben wir nur noch Sprinter, die beladen allesamt weniger als 3,5 Tonnen auf die Waage bringen.“

Wer die Kosten für die Nachrüstung scheut – sollte sich bewusst sein, dass die Bußgelder empfindlich hoch sind. „Da geht es schnell um mehrere Hundert Euro. Und wenn der Kontrolleur dann auch noch vermutet, dass es sich nicht um einen Einzelfall handelt,

wird es leicht mehr“, warnt Benke.

Chancen, dass kurzfristig wieder Bewegung in das Thema kommt, sieht der Fachmann nicht: Die Bundesregierung habe sich auf Bitten des Handwerks in Brüssel stark gemacht und auch fast alle Parteien. Schon 2009 (!) war das Handwerk für seine Bemühungen um eine für die Betriebe praxistauglichere Lösung von der Stoiber-Kommission mit dem Entbürokratisierungspreis ausgezeichnet worden. Vergebens: „Das Handwerk ist so etwas wie ein Kollateralschaden der Bemühung der EU um Sicherheit im Ferngüterverkehr“, sagt Benke und betont, dass Deutschland mit seinen Entbürokratisierungswünschen im Kreis der EU-Mitgliedstaaten weitgehend allein gewesen ist. (ha)

Noch mehr zum Thema finden Sie im Netz unter nh.handwerk.com.

**Impressum**

**Norddeutsches Handwerk.**

Organ der Handwerkskammern; 119. Jahrgang

**Herausgeber** Handwerkskammern Braunschweig-Lüneburg-Stade, Hannover, Hildesheim-Südniedersachsen, Magdeburg, Oldenburg, Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim, Ostfriesland.

**Verlag und Redaktion** Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG Postanschrift: 30130 Hannover Adresse: Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover Tel. 0511 8550-0 Fax 0511 8550-2403 nh.redaktion@schluetersche.de www.handwerk.com

**Chefredaktion** Irmke Frömling (verantwortl.)  
**Redaktion** Torsten Hamacher (Chef vom Dienst) Astrid Funck, Lutz Odewald

**Leser-Service** Irmgard Ludwig-Johnsen, Tel. 0511 8550-2458 E-Mail ludwig-johnsen@schluetersche.de

**Regionalredaktionen** (verantwortl. f. Kammerseiten) Braunschweig-Lüneburg-Stade: Sandra Jutsch, Martina Brandt Hannover: Dipl.-Kfm. Jans-Paul Ernsting Hildesheim-Südniedersachsen: Ina-Maria Heidmann Magdeburg: Burghard Grupe Oldenburg: Manfred Kater Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim: Dr. Heinz-Gert Schlenkermann Ostfriesland: Wiebke Feldmann

**Verlagsleitung** Klaus Krause  
**Wirtschaftsmedien** Leitung Irmke Frömling  
**Anzeigenleitung** Andreas Dirschau  
**Anzeigenverkauf** Olaf Blumenthal Tel. 0511 8550-2524 Fax 0511 8550-2402 E-Mail wirtschaft@schluetersche.de  
**Gültige Anzeigenpreisliste** Nr. 56 vom 1.1.2014  
**Druckunterlagen** anzeigendaten-ndh@schluetersche.de Tel. 0511 8550-2522 Fax 0511 8550-2401  
**Producer** Anna Reis, Sandra Knauer  
**Vertrieb/Abonnement-Service** Tel. 0511 8550-2422 Fax 0511 8550-2405 ISSN 0029-1617

**Erscheinungsweise** Die Zeitung erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis 45,50 € im Jahr einschließlich Postgebühren und Mehrwertsteuer. Der Einzelpreis beträgt 1,50 € zuzügl. einer Distributionspauschale von 2,- €. Der vergünstigte Bezug zum Abonnementpreis verpflichtet zur Abnahme eines gesamten Jahrgangs. Danach gilt eine Kündigungsfrist von 10 Wochen zum Halbjahresende (30.6. bzw. 31.12.).



Bei vorzeitiger Beendigung eines Abonnementauftrages wird der Einzelpreis nachbelastet. Preisänderungen berechtigen nicht zur vorzeitigen Kündigung. Für die in der Handwerksrolle eingetragenen Handwerker ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und vorheriger Einwilligung des Verlages gestattet, kurze auszugsweise Nachdrucke nur mit voller Quellenangabe. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wider. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen wird keine Haftung übernommen. Für den Inhalt von Anzeigen in der Wirtschaftszeitung Norddeutsches Handwerk sind ausschließlich die jeweiligen Werbeproduzenten verantwortlich. Die Anzeigeninhalte spiegeln nicht die Meinung von Herausgebern, Redaktion und Verlag wider.

**Druck** Kuster-Pressdruck, Industriestraße 20 33689 Bielefeld ISSN 0029-1617

**Die Wirtschaftsmedien im Überblick**  
■ genau  
■ Nobilis  
■ Norddeutsches Handwerk  
■ handwerk.com

In Teilen der Ausgabe ist eine Beilage der Handwerkskammer Magdeburg. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.